



Zahlen & Fakten

Wie viele Menschen in Europa sind LGBTIQ?

- Es gibt aus wissenschaftlicher Perspektive keine exakten und verbindlichen Zahlen bzgl. des Anteils von LGBTIQ-Personen in Europa, sondern lediglich Schätzungen, die recht unzuverlässig sind.
- Viele dieser Schätzungen gehen davon aus, dass ca. 5-10% der Bevölkerung LGBTIQ sind.
- "LGBTIQ" scheint ein Thema zu sein, das häufig mit Unsicherheiten und teilweise auch Ängsten verbunden ist. Dies stellt die Forschung in diesem Feld vor große Schwierigkeiten.

Wieso sind Personen LGBTIQ?

Entgegen der Annahme einiger Personen, dass bestimmte Erziehungsstile bzw. die Erziehung durch LGBTIQ-Personen einen (starken) Einfluss auf die Entwicklung der sexuellen Orientierung bzw. geschlechtlichen Identität haben, geht die breite Mehrheit der wissenschaftlichen Annahmen davon aus, dass Homosexualität (und vermutlich auch BTIQ) bedingt wird durch ein komplexes Zusammenspiel aus genetischen Faktoren und diversen Umwelteinflüssen. Demnach ist LGBTIQ zu sein nichts, was man erlernt, es ist kein biologischer Defekt und weder eine Krankheit noch eine Frage des Willens.

Wieso ist es so wichtig, über das Thema „LGBTIQ-Personen im Sport“ zu sprechen?

- in zahlreichen Sportarten ist das Thema „LGBTIQ“ nach wie vor ein großes Tabu, was es schwierig macht, die Anzahl von LGBTIQ-Personen im Sport zu beziffern. Einige Personen streiten sogar ab, dass es im Sport überhaupt LGBTIQ-Personen gibt, vor allem im männlichen Fußball
- LGBTIQ-Personen fühlen sich häufig willkommen oder sogar diskriminiert. Dies zeigte kürzlich ein internationaler Bericht über Homophobie in Mannschaftssportarten (Out On The Fields), der

die Erfahrungen von homosexuellen und bisexuellen Personen fokussiert:

- 62% aller Teilnehmenden und sogar 73% der homosexuellen Männer glauben, dass Homophobie in Mannschaftssportarten ein stärkeres Problem ist als in anderen Teilen der Gesellschaft
- 73% der Teilnehmenden denken, dass LGB-Personen im Jugendsport weder sicher noch willkommen sind
- Mehr als die Hälfte der homosexuellen (54%) und bisexuellen (60%) Männer und fast die Hälfte (48%) der homosexuellen sowie 29% der bisexuellen Frauen in der Studie geben an, dass sie in ihrer Sportart Homophobie erlebt haben
- 44% der homosexuellen Männer und 29% der homosexuellen Frauen in der Studie haben Angst davor, von ihren Mannschaftsmitgliedern abgelehnt zu werden, sofern sie sich outen
- Sportler*innen, die sich geoutet haben, berichten, dass die wertvollste Unterstützung für ihr Coming-out eine vertraute bzw. unterstützende Person in ihrer Mannschaft war, in Verbindung mit einer Mannschaftskultur, die Vielfalt begünstigt
- Eine französische Studie mit 363 Athlet*innen zeigte, dass Homophobie im professionellen Fußball nach wie vor sehr verbreitet ist, vor allem im Nachwuchsbereich, in dem 50% der Spieler*innen eine negative oder sehr negative Einstellung gegenüber Homosexualität an den Tag legen.

Welche möglichen Konsequenzen haben Homophobie, Biphobie und Transphobie im Sport und im Fußball?

Homophobie, Biphobie und Transphobie im Sport, Fußball bzw. der Gesellschaft geht einher mit



diversen negativen Konsequenzen für LGBTIQ-Personen. Die folgende Auflistung stellt einige davon kurz dar. Beachten wir dies, wird die Bedeutung von Vielfalt und der Erschaffung einer akzeptierenden Umgebung für alle umso deutlicher. Einige der negativen Konsequenzen von Diskriminierung bzw. fehlender Akzeptanz werden im Folgenden dargestellt:

Konsequenzen für die Person

- Erleben von Distanz sowie unterdrückendem und ausschließendem Verhalten durch die soziale Umwelt
- häufigeres Auftreten von Stress und negative Einflüssen auf die psychische Gesundheit
- niedriges Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl
- negativer Einfluss auf die Karriere

Konsequenzen für den Sport bzw. Fußball

- höhere Drop-out-Raten
- eine zunehmende Kultur der Rücksichtslosigkeit und des Ausschlusses
- ungenutztes Potential der sozialen Verantwortung

Ausgewählte Literatur

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS, Hrsg.). (2008). Research Project: Discrimination in Everyday Life Perceptions of Discrimination and Anti-Discrimination Policy in our Society.

Verfügbar unter http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/forschungsprojekt_diskriminierung_im_alltag.pdf?__blob=publicationFile

Azzarito, L. & Macdonald, D. (2016). Unpacking gender/sexuality/disability/social class to understand the embodied experiences of young people in contemporary physical culture. In K. Green. & A. Smith (Eds.), *Routledge Handbook of Youth Sport* (pp. 321-331). London: Taylor and Francis.

Behn, S. & Schwenzer, V. (2006). Anmerkungen zu Sexismus und Gender Mainstreaming im Kontext von Fußball und Fanarbeit. *SozialExtra*, 30(3-4), 45-48.



Denison, E. Kitchen, A. (2015). Out on the fields: The first international Study on Homophobie in Sport.

Verfügbar unter http://apo.org.au/files/Resource/out_on_the_fields_final_report.pdf.pdf
Football v Homophobie Toolkit. Available at <http://www.thefa.com/football-rules-governance/equality/football-v-Homophobie>

Hartmann-Tews, I. & Rulofs, B. (2003). Sport in den Medien - ein Feld semiotischer Markierung von Geschlecht? In I. Hartmann-Tews, P. Gieß-Stüber, M.-L. Klein, C. Kleindienst-Cachay & K. Petry (Hrsg.), *Soziale Konstruktion von Geschlecht* (S. 29-68). Opladen: Leske + Budrich.

Maier, M. S. (2010). Bekennen, Bezeichnen, Normalisieren: Paradoxien sexualitätsbezogener Diskriminierungsforschung. In U. Hormel & A. Scherr (Hrsg.), *Diskriminierung: Grundlagen und Forschungsergebnisse* (S. 151-172). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mette, A. (2013). Survey on Homophobie in French professional football. Verfügbar unter http://www.footballforequality.org/fileadmin/mediapool/pdf/Homophobie/PFG_Survey_on_Homophobie.pdf